

Nachlese

Man wird das Jahr des 350. Verlobten Tages nicht so schnell vergessen, denn es gab so viel, was der Erinnerung würdig ist.

Es gab Kritik, und ich denke, der Verlobte Tag 2016 mit seinem Festjahr und Gepränge hat nicht nur Gegner, sondern auch Feinde bekommen. Die meisten allerdings hielten sich bedeckt und das ist gut so. Die Arbeit derjenigen, die das Jubiläum zwei Jahre lang vorbereitet haben – Bürgermeister Antenbrink, Pfarrer Hanauer, Pfarrer Jung und viele Frauen und Männer aus dem Rathaus, aus Vereinen und Initiativen – mit dem Ziel, den 350. Verlobten Tag so zu gestalten, dass er viele Menschen erreicht und ihnen im Gedächtnis bleibt, hat Anerkennung und Respekt verdient,.

Es werden dem Verlobten Tag ja noch einige Veranstaltungen folgen: Hoffest im Laurentius-Münch-Haus und Musical im September, FAT-Aufführungen und Konzert des Limburger Domchores im November: auch sie sollen dazu dienen, das Gelöbnis und seine Wiederholung über die Jahrhunderte mit den wunderbaren Worten „So lange in Flörsheim stehet Stein auf Stein“ einprägsam zu machen. Und, wenn es geht, nicht nur den Besuchern des Hochamtes und den Teilnehmern an der Prozession, sondern auch den Menschen, die abseits unserer Traditionen leben, deutlich und vernehmbar mitzuteilen, dass dieser Tag für uns Flörsheimer etwas ganz Besonderes ist.

Mein Anteil an diesem festlichen Jahr bestand darin, die Person des Pestpfarrers Johannes Laurentius Münch aus dem Halbdunkel der Geschichte herauszuholen und mit-zuhelfen, diesem großartigen Menschen Gestalt und Stimme zu geben, dazu sollte mein Buch „*Mensch Münch*“ und die gleichnamige Lesung dienen. Mein Einsatz gipfelte darin, die Anregung eines Freundes aufzugreifen, der vorgeschlagen hat zu prüfen, ob, wie Pfarrer Lamberti schrieb: „*Dieser ...unsterbliche Mann, bei den Flörsheimern dauernder Erinnerung würdig, hat sich bei Gott die ewige Krone verdient*“, seliggesprochen werden kann.

Es waren nicht die Glocken von Sankt Gallus, nicht der Festgottesdienst und nicht die Prozession, die mich als Besucher nahezu aller Veranstaltungen besonders berührt haben. Da war am Konzertabend um 19:20 Uhr ein Lichtstrahl, der auf die Muttergottes im Seitenaltar vergoldete, völlig überraschend für mich, der die Lage der Kirchenfenster und den jeweiligen Sonnenstand zu kennen glaubt; ich sah zum ersten Mal, dass die Marienstatue dort einen Sonnenstrahl erhalten kann. Und dann gab es am Verlobten Tag in der Frühmesse das Evangelium von den 10 Aussätzigen, oft gehört und das erste Mal eine ferne Ahnung davon erhalten, was das Evangelium zu sagen hat: nicht die Heilung der Kranken steht im Mittelpunkt, sondern die fehlende Dankbarkeit.

Und jetzt habe ich eine Frage zum Vermächtniskonzert, die im nächsten Jahr beantwortet sein könnte: Sollte es wie am Sonntag den Applaus nach jeder einzelnen Darbietung geben oder sollte es nicht die Bitte der ersten Rednerin, des ersten Redners geben, sich den Applaus aufzusparen für alle Mitwirkenden für den Schluss nach allen Gesangsvorträgen und Musikstücken? Weil auch der Applaus oft zu früh kommt und damit der Nachhall der letzten Töne in der wunderbaren Akustik von Sankt Gallus von begeisterten Zuhörern totgeschlagen wird!

Euer Hannes